

Neonrausch

CHRISTIANE MEIXNER *fühlt sich erleuchtet*

Lichtarbeiter sind prinzipiell im Vorteil. Ihre Kunst zielt auf die Sinne und verführt das Auge. Wer dies bezweifelt, der braucht momentan bloß in die Galerie **FeldbuschWiesner** (*Linienstraße 155, bis 12. März*) zu gehen. Dort wird er entweder gleich von **Sebastian Hempels** rotierender Scheibe hypnotisiert. Oder er hat noch Zeit, seinen Blick vom kinetischen Objekt des 1971 in Dresden geborenen Künstlers hin zu den Neonröhren von **Marleen Sleuwits** zu drehen, die sich wie eine Lichtkaskade von der Wand auf den Boden ergießen.

Susanne Rottenbacher zeichnet mit Licht ein begehbares Bild im Raum

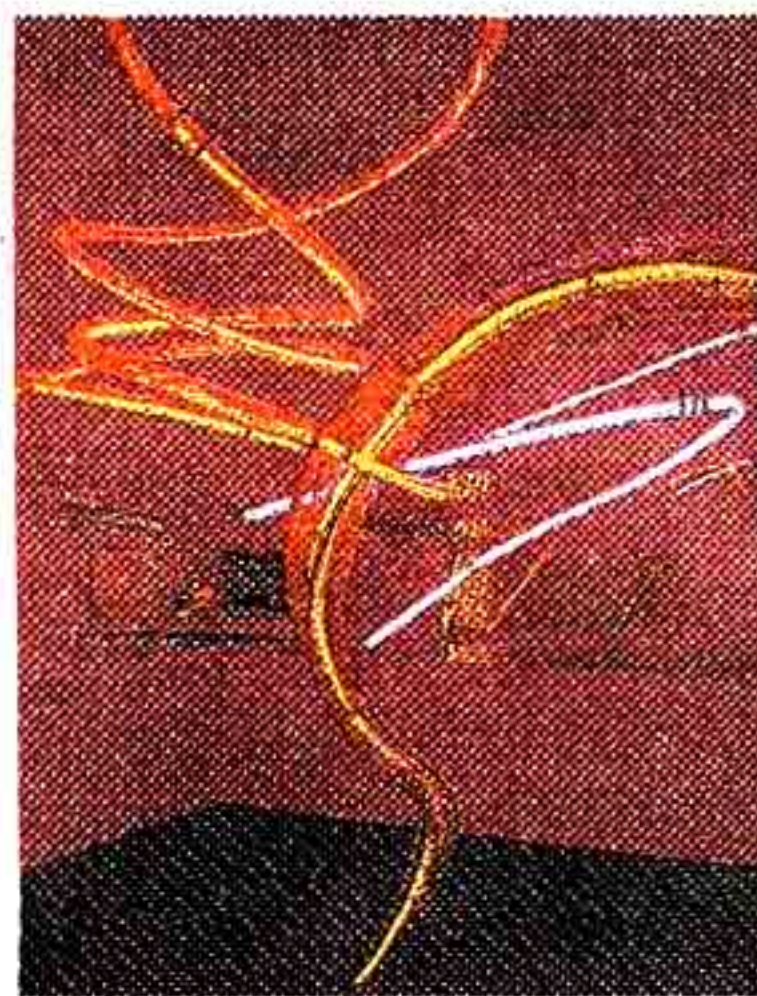


Foto: FeldbuschWiesner

Zur Schattenseite der Lichtkunst gehört der Vorwurf ästhetischer Effekthascherei. Auch damit wird in der Ausstellung „deLight“ aufgeräumt. Gerade die Werke der niederländischen Fotografin, die erst artifizielle Lichträume inszenierte und sich dann mit Leuchtkörpern beschäftigt hat, reflektieren klug die Funktion anonymer Räume, indem sie etwa Neonröhren vom spezifischen Ort zu gleißenden Skulpturen verdichten. **Susanne Rottenbacher** wählt mit ihrer Arbeit den umgekehrten Weg und „zeichnet“ mit dünnen Kunststoffröhren ein dreidimensionales Bild in die Galerie. Diverse Farben markieren dynamische Kräfte im Raum, die auseinanderstreben oder miteinander korrespondieren. So schafft die Berliner Künstlerin ein begehbares Werk, das gleichermaßen auf das Visuelle wie das Konzeptuelle zielt. Selbst schuld, wer sich gleich von der Farbe einlullen lässt.